

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

XX. Das Gewissen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-214537

nach erwachte, er sich mitten unter den Teufeln in der Höllen befunde, die ihm Quaal und Leid einschenckten. (Offenb. XVIII, 7.) Denn wie mancher ist in Trunkenheit, und im Schlaff, von Gottes gerechtem Gericht erhaschet, und des Morgens todt gefunden worden? Nun mein Gott; Du bist barmherzig, gnädig, gedultig und von grosser Gnade und Treue, (2. B. Mos. XXXIV, 6.) Schone dieses armen Menschen, nach deiner grossen Güte, übereile ihn nicht mit einem schnellen Tod; Gib ihm seine Sünde mit herzlicher Reu zu erkennen, und laß ihn Gnade um des HErrn Jesu willen finden.

XX.

Das Gewissen.

Es ward berichtet, daß ein Gewinnssüchtiger Mann, als ihm in einem Handel zugeredet worden, er möchte doch sein Gewissen bedencken, ungescheuet geantwortet: Was Gewissen? Ich habe kein Gewissen, und weiß nichts davon. Gotthold sagte: So gehts, wann der Teuffel einen Menschen zur Sünde verleitet hat, so macht er ihm dabey einen falschen Seelen-Frieden, und verhütet, so viel ihm möglich, daß keine bußfertige Gedancken ins Herz kommen, dämpffet das Gewissen, und dessen Zureden: höret er schon das Wort, so nimmt er es

es von seinem Herzen, bringts ihm stracks
wieder aus dem Sinn, und läßt bey ihm
nicht haften, damit er also desto kühner in
seinen beliebten Sünden fortfahren, darinn
verharren, und sich in der HölLEN Stri-
cken desto mehr verwickeln möge. Wenn
man will, daß einer lange schlaffen soll, so
verhütet man alles Gepolter, dadurch er
4 könnte aufgewecket werden. Der Satan
machts in diesem Fall, wie ein betrieglicher
Wirth, der seinem Gast die besten Worte
gibt, frisch aufträgt, und einschencket, leget
Würffel und Karten auf, läßt die Spiel-
leute kommen, und bittet, man wolle sich
lustig bezeigen, indessen mit der Rechnung
zurück hält, die er aber zu seiner Zeit also zu
machen weiß, daß sich der Gast hinter den
5 Ohren krauet; Der gefährlichste Zustand
der Seelen ist wann sie von keiner Gefahr
wissen will; die schlimmsten Hunde sind es, die
nicht erst bellen, sondern stracks ruckisch beiß-
sen; Das Gewissen der Gottlosen, welche
sich ihrer Sünden, und wegen glücklichen
Fortgangs ihres Muthwillens, freuen, ist,
wie das Feuer im nassen Holz, welches zu
keiner Flamme anfangs kommen kan, und
das Ansehen hat, als wolte es verleschen,
wenn es aber einmahl zu Kräfften kommen
ist, so greiffet es desto weiter um sich, und ver-
6 zehret alles, was es erfassen kan; Sie sind
dem

dem Thier Hiæna gleich, von welchem geschrieben wird, daß es zwar sehr arglistig ist, seinem Raub nachzustellen, und die Hirten, und Hunde zu betriegen, aber sehr einfältig und alber, sich selbst zu verwahren; denn wenn der Jäger für die Höle kommet, darinnen es sich aufhält, liegt es ganz still, und reget sich nicht, der Jäger ruft mit Fleiß seinen Gefährten zu: Es ist nicht hie, es ist anderswo, macht ihm indessen den Strick an einem Fuß fest, welches es alles erduldet, in Meynung, man wisse von ihm nicht, sobald der Strick angebunden, ehlet der Jäger wieder heraus, und pfeift aus einem andern Thon: Es ist hier! schlag todt! Auf welche Stimme das Thier ganz grimmig heraus springet, und alle Kräfte versuchet zu entkommen, auch sich tapffer wehret, biß es von den Leuten ertödtet wird. (a) So machts der Teufel mit den Gottlosen, er pfeift ihnen immer süße: Gottes Barmherzigkeit ist sehr groß! All vergeben! Es hat keine Noth! Es hat nichts zu bedeuten! u. biß er sie in seinen Stricken fest gemacht hat, und von dem gerechten Gott einen Wind bekömmt, da klingts anders: Du verfluchter Mensch! Du Gottes Verächter! Nun Ach und Weh über eine Seele! Mir hast du gedienet, ich will dir auch lohnen. Darum muß man sich an solcher 7
Leute.